

EWann ist eine Kirche eine Kirche?

I Einführung

Bezug zu den Kompetenzen des Bildungsplans

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

3.3.3. (1) sich mit Aspekten des Verständnisses biblischer Texte auseinandersetzen (zum Beispiel Historizität und Aktualität, Wahrheit, Widersprüche)

3.3.3. (4) sich mit der Bedeutung der heiligen Schriften in den monotheistischen Religionen (Wahrheitsanspruch und zum Beispiel Übersetzung, Interpretation, Alltagsgebrauch) auseinandersetzen

3.3.6 (3) Kennzeichen und historische Wurzeln unterschiedlicher Kirchen und Denominationen erläutern (zum Beispiel Orthodoxie, Freikirchen)

3.3.7 (2) sich mit Ursachen und Folgen fundamentalistischer Überzeugungen in einer Religion auseinandersetzen (zum Beispiel im Christentum, im Judentum, im Islam)

Prozessbezogene Kompetenzen:

2.1 (2) religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben

2.1 (3) grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen

2.2 (1) religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen

2.3 (2) Zweifel und Kritik an Religion erörtern

2.3 (3) ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern

2.5 (1) sich mit Ausdrucksformen des christlichen Glaubens auseinandersetzen und ihren Gebrauch reflektieren

Leitperspektiven:

Bildung für Toleranz und Vielfalt

Einführung in die Gesamthematik: Die beiden Pluralisierungsebenen beim unterrichtlichen Umgang mit dem „Thema Kirche(n) und Konfessionen“:

Der unterrichtliche Umgang mit dem Thema Kirche und Kirchen hat zunächst mit einer Schülerschaft zu rechnen, deren primäre Erfahrung mit kirchlichem Handeln oft wenig bis gar nicht mehr vorhanden ist oder aber in immer stärkerem Maße durch freikirchliche Strukturen geprägt ist. Jedenfalls dürfte deutlich sein, dass der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die regelmäßig an landeskirchlichen Gottesdiensten, Veranstaltungen und Angeboten für Jugendliche teilnehmen, recht gering sein dürfte. Diese Sachlage mag im Einzelfall günstiger ausfallen, ist aber als Grundtendenz ein kaum zu bestreitender Faktor. Der Hinweis auf diese (sehr unterschiedlich verteilten und konturierten) Beziehungsformen und – intensitäten zu kirchlich geprägtem Christsein formuliert eine **erste Pluralisierungsebene**, mit der unterrichtlich zu rechnen ist. Es ist dies die Mélange aus (vielleicht vielen) Konfessionslosen, (vielleicht wenigen) konfessionell noch formell „gebundenen“ und u.U. (einigen) hochengagierten freikirchlich geprägten Jugendlichen. Die innere Heterogenität von Klassen zeigt sich im Blick auf den Religionsunterricht eben auch immer stärker als religiöse Heterogenität.

Ein Blick auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplans der Klassenstufe 9/10 gibt den Blick auf eine **zweite Pluralisierungsebene** frei. Gefordert ist nämlich, dass im Evangelischen Religionsunterricht die Perspektive auf die innere Pluralität des Christentums über die bloße Dualität von „Evangelisch-Katholisch“ hinaus erweitert wird. Der Bildungsplan sieht vor, dass die Jugendlichen „Kennzeichen und historische Wurzeln unterschiedlicher Kirchen und Denominationen erläutern“ können. Damit wird die heute religionspädagogisch gerne und mit einer gewissen monokausalen Zuweisung auf den „interreligiösen Dialog“ verlegte Pluralismusthematik im Inneren des Christentums selbst identifizierbar. Dies heißt m.a.W: Es wird unterrichtlich auszuarbeiten sein, dass es „das Christentum“ offenbar so gar nicht gibt. Diese innere Pluralität des Christentums sollte aber nicht einfach religionswissenschaftlich oder konfessionskundlich beschrieben, sondern in theologischer Perspektive didaktisch angemessen thematisiert werden. Dies gilt gerade für eine Klassenstufe, in der das „erwachende kritische Bewusstsein“ (Karl Ernst Nipkow) die Frage nach der Authentizität und Glaubwürdigkeit von traditioneller Kirchlichkeit und konfessioneller Unterscheidungslogik deutlich stellt. Die kulturell und religiös plurale Multioptionsgesellschaft wird für Jugendliche zum komplexen Entscheidungsfeld bei der Frage nach verbindlich und glaubwürdig gelebter christlicher Religion. Die Frage nach dem Verhältnis von Gegenwartsrelevanz und kirchlicher Traditionspflege wird zugleich in kritischer Schärfe gestellt. Die Frage „Wann ist eine Kirche eine Kirche“? spitzt sich dann zur Frage zu: „Wann ist eine Kirche eine Kirche *für mich*?“

Die Spannung zwischen Gegenwartsbezug und Traditionsprägung prägt in unterschiedlicher Hinsicht (1) die **Vorauswahl** hinsichtlich der in diesem Unterrichtsvorschlag thematisierten **Kirchen und Konfessionen**: (a) Die **Hillsong Church** fungiert als Repräsentantin jener jugendorientierten Megachurches, die, aus dem angloamerikanischen Raum kommend, auch in der Bundesrepublik starke Resonanz finden. Gerade auch unter Schülerinnen und Schülern werden sich immer wieder Mitglieder oder auch nur Anhänger solcher Freikirchen finden. Bei gleichzeitig hochmoderner Außengestalt (Eventcharakter der Gottesdienste, popmusikalische Ausrichtung des Musikprogramms) ist die Hillsong- Church durch konservative Sexualethik und fundamentalistisches Bibelverständnis geprägt. (b) Die **Syrisch-Orthodoxe Kirche** ist durch die Flüchtlingsthematik vom Rande ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Viele syrisch-orthodoxe Flüchtlinge sind in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen. Die Gemeinden wachsen oftmals rasch an. Als orthodoxe Kirche ist diese altorientalische Nationalkirche zugleich aber auch ein durch traditions gesättigte Prägung charakterisiertes und dadurch oft auch „exotisch“ anmutendes Kirchenwesen. (c) Die **Baptisten** stehen beispielhaft für eine traditionsreiche und zum Beispiel über

ihr Friedensengagement gegenwartsnahe „Dissenter – Kirche“, die in der Vergangenheit wegen ihrer Taufpraxis und z.T. auch wegen ihres rigiden Verständnisses von Prädestination von den christlichen Mehrheitskirchen hart bedrängt und auch staatlich verfolgt wurden. In der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart stehen die baptistischen Gemeinden in ihrer Pluralität einerseits als Beispiele für fundamentalistisches antiökumenisches Kirchenverständnis. Andererseits können baptistische Kirchen als Orte friedenskirchlichen Engagements aufblühen. Der bekannteste Repräsentant der Baptisten, Martin Luther King, vermochte mit seiner (auch schulisch keineswegs vergessenen) Friedens- und Versöhnungsbotschaft ebenso kräftige politische wie religiöse Aspekte zu setzen.

Wann ist eine Kirche eine Kirche? Die oben angezeigte Spannung machte es aber (2) notwendig, auch die **kriterielle Grundlage** für die Beantwortung dieser Frage im schier unüberschaubaren Feld christlicher Denominationen entsprechend zu bedenken. Die Kirchendefinition von CA VII mit ihrer Konzentration auf Evangeliumsverkündigung und Sakramentsverwaltung ist immer wieder als letztlich sogar ökumenisch tragfähige ekklesiologische Konzeption angesehen worden. Diese Zuschreibung ist nicht unumstritten. Sie veranlasst uns dennoch den Text der lutherischen Bekenntnisschrift als Unterrichtsmaterial heranzuziehen. Dies hat Gründe. Melancthons bekenntnisbildende Bestimmung ist z.B. offen genug, um neben sich den im RU der Oberstufe immer wieder avisierten Vierklang von Koinonia, Martyria, Diakonia und Leiturgia erklingen zu lassen. Zum anderen bildet CA VII ein kräftiges Widerlager und/oder eine traditionsreiche Entsprechung zu probeweisen Kirchendefinitionen, die von den Jugendlichen im Verlaufe des Unterrichts immer wieder eingebracht werden. So wird dann der Ausdruck von der Bekenntnisschrift als „norma normata“ spezifisch konnotiert und gewendet: Das wirkmächtige Bekenntnis aus dem 16. Jahrhundert wird zu **einer** Achse, an der die Jugendlichen ihre je unterschiedlichen Kirchendefinitionen in Zustimmung und Kritik entlang bewegen und auch präzisieren können.

Zum Aufbau des Unterrichtsvorschlags:

Diese zuletzt genannten Bewegungsprozesse prägen die Gestalt des Unterrichtsvorschlages, der aus drei Unterrichtsbausteinen besteht.

Wann ist eine Kirche eine Kirche? In **Unterrichtsbaustein 1** thematisieren die Schülerinnen und Schüler zunächst erste Antworten und Positionsbestimmungen durch Assoziationen und Erinnerungen an eigene Gottesdinnerlebnisse und Gottesdienstgestaltungen. Der Gottesdienst als „Grundform“ von Kirche wird dabei nicht nur als (punktuell) unmittelbar erlebtes Ereignis thematisiert. Es ist damit zu rechnen, dass gerade auch kirchenferne Jugendliche Gottesdienste gelegentlich als Medienereignisse wahrnehmen oder durch den Besuch von Kausalgottesdiensten (Taufen, Hochzeiten) Bezugspunkte zum Thema „Kirche“ aufweisen. Der Gottesdienst wird für die Schülerinnen und Schüler zum *Ausgangspunkt* für eine erste Bestimmung dessen, was Kirche ausmacht. Zugleich werden verschiedenartige „Formate“ von Gottesdienst zu Indikatoren für die Pluralität von Kirchen. Diese reicht aber über die gottesdienstliche Feier hinaus. Verstärkend wird eine Erweiterung des Kirchenbegriffs über die bloße Gleichsetzung von „Kirche“ mit „Gottesdienst“ über terminologische Klärungen zur Weite des Wortes „Kirche“ angestrebt. (Internet)recherchen über die „Pluralitäten des kirchlichen Lebens vor Ort“ unterstützen das Differenzierungsanliegen des Unterrichtsvorschlages.

Wann ist eine Kirche eine Kirche? Der **Unterrichtsbaustein 2** präpariert für die Schülerinnen und Schüler Materialien, Arbeitsaufgaben und Fragen zu den oben kurz skizzierten Kirchen (Hillsong Church [2.1], Syrisch-Orthodoxe Kirche [2.2], Baptisten [2.3]). Das als Arbeitsgruppenphase konzipierte Modul stellt sich damit verschiedenen Aspekten des kirchlichen Lebens. Im Zentrum

stehen mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung: (a) Gottesdienstverständnis und Gottesdienstpraxis, (b) Spezifik des Kirchenraumes, (c) Umgang mit der Bibel, (d) Taufverständnis und (e) christliche Alltags - und Lebenspraxis. Arbeitsziel der Gruppenarbeit ist es, über verschiedene Erarbeitungswege über die jeweils gewählte Kirche auskunftsfähig zu werden.

Wann ist eine Kirche eine Kirche? Diese Auskunftsfähigkeit wird in **Unterrichtsbaustein 3** benötigt. Die Schülerinnen und Schüler eruieren und kommunizieren im wechselseitigen, zum Teil als Gruppenarbeit arrangierten Gespräch ihre Spezialkenntnisse aus dem zweiten Unterrichtsbaustein. Diese werden im vergleichenden Gespräch als Impulse für eine weitere Bestimmung von „Kirche“ genutzt. Die Analyse von CA VII führt in der oben bereits beschriebenen Weise zu einer weiteren und ebenfalls gesprächsweise erarbeiteten „Definition“ von Kirche. Besondere Bedeutung besitzt dabei die Plausibilität, die die jeweilige Bestimmung für die Schülerinnen und Schüler hat.

II Unterrichtsverlauf

1. Baustein: Ich und die Kirche – eine Bestandsaufnahme

Einführung in die Thematik

Mit dem Begriff „Kirche“ verbinden SuS zumeist die konkrete Gemeinde vor Ort, in der sie – zumindest in der Mehrzahl – ihre Konfirmation erlebt haben. Je nach der konfessionellen Zusammensetzung des Wohnortes kommt dann auch die katholische Kirche ins Spiel. Dass „Kirche“ aber noch viel mehr sein kann, dass sich das Phänomen „Kirche“ sozusagen als höchst bunter und in seinen einzelnen „Blumen“ oft kaum kompatibler Strauß präsentiert, das ist SuS mit dem ihnen eigenen Erfahrungshorizont zumeist nicht klar. Aber genau das zeichnet Kirche und Christentum seit gut 2000 Jahren aus: Die Einheit in der Vielheit. Dies gilt insbesondere für die Kirchen der Reformation, aus denen sich im Laufe der Zeit eine Vielzahl von kleineren und größeren Denominationen herausgebildet hat, die den SuS heute oftmals gar nicht oder nur rudimentär bekannt sind. Der Fokus in den vorangegangenen Schuljahren lag zweifelsohne auf der evangelischen Kirche im Gegenüber zur katholischen. Mit der im Bildungsplan von 2016 ausgewiesenen Teilkompetenz „Kennzeichen und historische Wurzeln unterschiedlicher Kirchen und Denominationen erläutern (zum Beispiel Orthodoxie, Anglikanische Kirche, Freikirchen, Pfingstbewegung)“ wird nun ganz bewusst der Blick über den Tellerrand hinaus geweitet.

Zum Aufbau der Unterrichtssequenz

Mit Hilfe dieses Bausteins sollen die SuS in das Thema Vielfalt der Kirchen und Denominationen eingeführt werden. Aufgangspunkt ist hierbei eine Collage mit sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen von Kirche bzw. genauer von Gottesdiensten (klassischer Sonntagsgottesdienst, Motorradgottesdienst, orthodoxer Gottesdienst, Worship-Gottesdienst). Dieser Einstieg soll den SuS einen ersten Eindruck davon vermitteln, dass Kirche mehr ist als das, was sie bislang in ihrer eigenen Anschauung erlebt haben. Da diese persönlichen Erfahrungen die Sicht auf Kirche insgesamt aber prägen, sollen die SuS sich ihrer in einem zweiten Arbeitsschritt (Erarbeitung I) bewusst werden, ihr eigenes – vorläufiges – Verständnis von Kirche kreativ darstellen und sich darüber dann mit einer Mitschülerin bzw. einem Mitschüler austauschen. Dabei wird erfahrungsgemäß auch der Übergang von der engfassten Thematik „Gottesdienst“ zum umfassenderen Thema „Kirche“ vollzogen, etwa durch die – zunächst noch unbewusste – Verwendung der Formulierung „in die Kirche gehen“ als Synonym für den „Gottesdienst“. Dies wird in der Vertiefung I aufgenommen. Die Bearbeitung des Arbeitsblattes **M2** in *Einzelarbeit* mit anschließender kurzer Sicherung im *Plenum* vermittelt den SuS die drei unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten des Begriffes „Kirche“ (Gebäude, Gottesdienst, Institution). Durch einen Rechercheauftrag vor Ort werden die SuS anschließend mit der Vielfalt kirchlichen bzw. christlichen Lebens in ihrem eigenen unmittelbaren Umfeld in Kontakt gebracht (Erarbeitung II als Hausaufgabe). Hierbei sind die Ausgangssituationen an der konkreten Schule von Bedeutung. Stammen alle SuS aus demselben Ort bzw. Ortsteil, so fallen die Ergebnisse dieser Recherche deutlich geringer aus, als wenn sie aus unterschiedlichen Dörfern und Städten kommen. Um in ersterem Fall dennoch zu einem einigermaßen differenzierten Gesamtbild zu kommen – und das ist für die Zielsetzung, die mit dieser Aufgabe verbunden ist, unumgänglich –, bietet es sich an, den Rechercheauftrag auf benachbarte Stadtbezirke bzw. Städte auszuweiten. In der Präsentation in *Gruppenarbeit* bekommen die SuS dann einen ersten Einblick in die Vielfalt christlicher Gemeinschaften in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Auf dieser Grundlage (eigenen Kirchenerfahrungen, Vielgestalt von Kirche im eigenen Umfeld) entwickeln die SuS *in Gruppenarbeit* abschließend als *Vertiefung II* eine eigene – noch vorläufige – Definition von dem, was Kirche eigentlich ausmacht bzw. ausmachen soll. Diese wird dann im *Plenum* als Bündelung zu einer Arbeitsdefinition zusammengetragen. Diese gilt es, in der genaueren Beschäftigung mit anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaft auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen und danach zu modifizieren (siehe Baustein 2 und 3).

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg:

Gottesdienstcollage (Folie **M1**, zunächst ohne Kreuz) als *stummer Impuls* => SuS äußern im *Unterrichtsgespräch* ihre spontanen Assoziationen.

Mögliche Impulse:

- Vergleicht die vier Bilder miteinander!
- Formuliert eine Überschrift zu diesem Bild!
- Als weiterführender *stummer Impuls* wird die Collage mit Kreuz gezeigt.
- Alle vier Bilder der Collage zeigen den Gottesdienst einer christlichen Gemeinde. Zeigt auf, woran man dies jeweils erkennt!

Erarbeitung I:

SuS bearbeiten in *Einzelarbeit* die drei Aufgabenstellungen

- a) Erkläre, welches Bild am besten zu deinen Erfahrungen mit Gottesdienst passt!
- b) Nenne Erfahrungen mit Gottesdienst, die sich von denen auf den Bildern unterscheiden!
- c) Beschreibe ein Bild, das deinen Erfahrungen mit Gottesdienst am nächsten kommt!

und stellen ihre Ergebnisse einander in *Partnerarbeit* vor.

Zwischensicherung:

Individuelle Hefteinträge unter der Überschrift „Gottesdienst – wie habe ich ihn erlebt? Was ist das eigentlich?“

Vertiefung I:

SuS bearbeiten in *Einzelarbeit* das Arbeitsblatt **M2** unter den drei Aufgabenstellungen

- a) Ordne den Sätzen 1-3 die Abbildung a-d zu!
- b) Erläutere deine Zuordnungen!
- c) Erstelle einen kurzen Text unter der Überschrift: „Kirche – ein vielsagendes Wort“!

Sicherung:

Im Plenum werden die Ergebnisse der SuS überprüft und so wird der dreifache Bedeutungsgehalt des Begriffes „Kirche“ deutlich.

Erarbeitung II (Hausaufgabe):

Recherche vor Ort mit Hilfe des Arbeitsblattes „Christliche Gemeinschaften vor Ort“ (Arbeitsblatt **M3**)

Didaktischer Hinweis: Je nach Lerngruppe kann es geboten sein, vorher im Unterricht zu sammeln, was die SuS bereits wissen, und danach die Aufgaben zu verteilen.

Präsentation:

In *Gruppenarbeit* (möglichst aus verschiedenen Ortsteilen) stellen sich die SuS die verschiedenen christlichen Gemeinschaften gegenseitig vor.

Vertiefung II:

In *Gruppenarbeit* entwickeln die SuS Kriterien für eine Definition von „Kirche“.

Bündelung:

Im *Plenum* werden die verschiedenen Kriterien zu einer vorläufigen Arbeitsdefinition zusammengefasst.

2.1: Baustein: Hillsong-Church

Einführung in die Thematik:

Während die traditionellen Volkskirchen in Deutschland bereits seit etlichen Jahren mit einem deutlichen Mitgliederschwund zu kämpfen haben, gewinnen andere christliche Gemeinschaften und Kirchen stetig an Mitgliedern und Bedeutung hinzu. Zu diesen gehört auch die 1983 in Sydney gegründete Hillsong-Church. In Deutschland gehört sie zu den eher kleineren Gemeinschaften, global gesehen handelt es sich aber um eine der bedeutenden Megachurches¹ innerhalb der christlichen Pfingstbewegung². Die Gottesdienste der Hillsong-Church zeichnen sich besonders durch die musikalische Ausgestaltung aus. Einfache, klare Texte werden mit eingängiger, zum Mitsingen anregender Musik verbunden und hochprofessionell musikalisch und optisch (Bühnenbild, etc.) in Szene gesetzt. Die Bands der Hillsong-Church, wie z.B. Hillsong-United, gehören zu den Superstars der Worship-Szene und sind auch schon mehr ausgezeichnet worden. Die Predigten zeichnen sich durch ihre einfache Sprache und stark elementarisierte Botschaft aus. Als Gottesdienstorte dienen Konzertsäle ebenso wie ehemalige Fabrikhallen. Mit ihrer Art, Gottesdienste als Event zu gestalten, üben Hillsong-Gemeinde eine große Anziehungskraft gerade auch auf junge Menschen aus. Dies wird auch nicht dadurch geschmälert, dass die Hillsong-Church in ihrer theologischen und ethischen Orientierung als sehr konservativ eingestuft werden muss. Dazu gehört ein eher evangelikales Bibelverständnis ebenso wie die Bevorzugung oder Zurückweisung bestimmter Lebensweisen. Das Idealbild der christlichen Familie ist dabei zweifelsohne die Ehe zwischen Mann und Frau, die auch der einzige Ort für sexuelle Aktivitäten sein sollte.

Zum Aufbau der Unterrichtssequenz

Der Erfolg der Hillsong-Church und ihre Attraktivität gerade auch bei jungen Menschen beruht wesentlich auf der Musik. Deshalb wurde als Einstieg das Musikvideo „What a beautiful name“ der Hillsong-Band „Hillsong Worship“ gewählt. Hierdurch erhalten die SuS einen ersten Einblick in die „Welt“ von Hillsong und tauschen sich über die Wirkung der Musik auf sie persönlich aus. In einem zweiten Schritt (Erarbeitung I) gewinnen die SuS erste Informationen über die Hillsong-Church durch die Beschäftigung mit einem aktuellen Artikel aus dem Zeit-Campus-Magazin. Diese werden kurz im *Plenum* gesichert (Zwischensicherung). Anschließend (Erarbeitung II) beschäftigen sich die SuS in arbeitsteiliger *Gruppenarbeit* vertieft mit den wesentlichen Aspekten Geschichte und Ausbreitung der Hillsong-Church, Mitglieder, Gottesdienstgestaltung, Bedeutung der Bibel, Konsequenzen für die

1 Als Megachurches bezeichnet man Kirchen, deren wöchentlicher Gottesdienstbesuch bei mehr als 2000 Besucherinnen und Besuchern liegt. Von der Frömmigkeit her sind diese Kirchen eher als evangelikal und pfingstlerisch (s.u.) zu bezeichnen. Die Gottesdienste sind stark emotional ausgerichtet. Sie sind insbesondere geprägt durch die oft durch professionelle Bands begleiteten, eingängigen Lobpreis- und Anbetungslieder. Megachurches finden sich heute auf allen Kontinenten und wachsen kontinuierlich. In Deutschland haben zwar einige der amerikanischen oder australischen Megachurches Gemeinden gegründet, die allerdings von ihrem Gottesdienstbesuch her nicht als Megachurches bezeichnet werden können. Einzige Ausnahme ist das Gospelforum in Stuttgart.

2 Bei der Pfingstbewegung handelt es sich um eine christliche Erweckungs- und Missionsbewegung, die weltweit verbreitet ist. Sie zeichnet sich durch folgende Elemente aus: den Glauben an das unmittelbare Wirken des Heiligen Geistes in der Welt und die hohe Wertschätzung der Charismen. Zu diesen gehören vor allem Heilung, Zungenrede (Glossolalie) und Prophetie. Organisatorisch wird den Einzelgemeinden in ihrer Selbstständigkeit eine hohe Bedeutung zugemessen (Kongregationalismus). Hinsichtlich der Taufe wird das Ideal der Glaubenstaufe der ansonsten üblichen Säuglingstaufe vorgezogen. Die Bibelauslegung ist zumeist fundamentalistisch und biblizistisch ausgerichtet. Da die pfingstlerischen Kirchen stark missionarisch ausgerichtet sind, sind sie vor allem in Afrika, Asien und Südamerika vertreten. In Deutschland vertritt der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden ca. 789 Gemeinden und etwa 49000 Mitglieder.

Lebensführung (Sex vor der Ehe, Homosexualität) und mögliche Kritikpunkte (Finanzen, hierarchische Strukturen) und bereiten die Informationen für eine Präsentation (Sicherung) auf. Ausgehend von diesem so gewonnenen Überblick nehmen die SuS dann abschließend zu der Frage Stellung, ob die Hillsong-Church für sie eine interessante Alternative zur „klassischen“ Ortsgemeinde sein könnte (Vertiefung).

Strukturiert wird diese Unterrichtsbaustein insgesamt durch eine Anforderungssituation, die in verschiedene aufeinander aufbauende Etappen aufgeteilt ist. Die einzelnen Unterrichtsschritte können, abhängig von den technischen Möglichkeiten an der jeweiligen Schule, durch eine von der Lehrkraft betreute und von den SuS mit Materialien versorgte *prezi* (<https://prezi.com/de/>) dokumentiert werden, als eine Art digitaler Advance Organizer.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg:

Musikvideo „What a beautiful name“ von „Hillsong Worship“ als *Impuls* => SuS tauschen sich untereinander über diese Musik und ihre Wirkung auf sie aus.

Anforderungssituation:

„Im Internet bist bei der Suche nach guter Musik auf youtube auf den Clip „What a beautiful name“ der Band „Hillsong Worship“ gestoßen.“

⇒ Youtube-video einspielen (<https://www.youtube.com/watch?v=nQWFzMvCfLE>)

„Vor dir haben schon einige andere das Video kommentiert. Du beschließt, auch einen Kommentar zu posten.“

Der Austausch erfolgt (analog) als *stummes Schreibgespräch* oder (digital) mittels einer *TaskCard* (M4;<https://www.taskcards.de/>), auf dem die SuS das Video ansehen und ihre Kommentare dazu posten können.

Erarbeitung I:

Anforderungssituation (Fortsetzung):

Du erzählst auch deinen Freunden von diesem Video. Ihr wollt mehr darüber herausfinden. Als ihr Hillsong in einer Suchmaschine eingibt, kommt ihr auf die Homepage der Hillsong Church Konstanz. „Konstanz? Das ist doch ganz in der Nähe! Sollen wir da nicht einfach mal hinfahren?“ Du zögerst noch und möchtest erst noch mehr über diese „Kirche“ in Erfahrung bringen. Im Internet stößt du auf folgenden Artikel.

SuS gewinnen mit Hilfe eines Internetbeitrags (M5) in *Einzelarbeit* erste Informationen über Hillsong.

Zwischensicherung:

Im UG werden die im Artikel genannten wesentlichen Aspekte (Geschichte und Verbreitung von Hillsong, Gottesdienst, Mitglieder, Lehre, Konsequenzen für die Lebensgestaltung, Kritik an Hillsong) in Frageform festgehalten und gegebenenfalls durch weitere (Bedeutung der Bibel, Taufe) ergänzt.

Erarbeitung II:

SuS informieren sich in *Gruppenarbeit* zu jeweils einer der ermittelten Fragen zu Hillsong und bereiten diese Informationen für eine kurze Präsentation auf.

Anforderungssituation (Fortsetzung):

„Ein Punkt in diesem Artikel interessiert dich besonders. Du beschließt, dich genauer damit zu beschäftigen.“

Für ihre Recherche kann den SuS zur Vereinfachung eine Liste mit relevanten links zu ihrer Frage zur Verfügung gestellt werden (**M6**).

Alternative: Die SuS bearbeiten die zu ihrem Thema passenden Arbeitsblätter **M7** bis **M11** in *Einzel- und Gruppenarbeit*.

Die Präsentation erfolgt entweder in klassischer Form (*Plakat*) oder als Erarbeitung einer „Station“ einer *prezi*-Präsentation

Sicherung:

SuS präsentieren die Ergebnisse der Gruppenarbeit im *Plenum*.

Bei einer Präsentation in klassischer Form findet die Sicherung in Form eines *Museumsgangs* statt. Wenn die SuS eine „Station“ einer *prezi* erstellt haben, werden die einzelnen Stationen von der Lehrkraft in einer *prezi* zusammengefasst, die dann im Plenum präsentiert und den SuS als Zusammenfassung zugänglich gemacht wird.

Vertiefung:

SuS nehmen zu der abschließenden Frage Stellung, ob Hillsong für sie interessant sein könnte.

Anforderungssituation (Fortsetzung):

Nachdem ihr euch informiert habt, überlegt ihr in eurem Freundeskreis, ob die Hillsong-Church für euch etwas ist oder nicht.

Die Stellungnahme erfolgt entweder in einem zweiten *TaskCard* (**M12**) oder an der Tafel mit Moderationskarten.

2.2: Baustein: Syrisch-Orthodoxe Kirche

Einführung in die Thematik

Die Beschäftigung mit der Syrisch-Orthodoxen Kirche im Evangelischen Religionsunterricht bedarf der Erklärung – und wieder auch nicht. Die aktuelle Flüchtlingsthematik hat die Syrisch-Orthodoxe Kirche nicht nur dem Namen nach in den Focus der Aufmerksamkeit gerückt. Zugleich reiht sich die neuerliche Flucht und kriegsbedingte Vertreibung syrisch-orthodoxer Christen in eine ganze Kette von Verfolgungs- und Marginalisierungssituationen im Laufe ihrer Geschichte. Dieser quasi stichwortgesteuerten Aktualität steht die unbestrittene Fremdheit der kirchlichen und geistlichen Praxis in der Syrisch-Orthodoxen Kirche gegenüber. Die (mit Stolz als Sprache Jesu praktizierte und verteidigte) Verwendung der aramäischen Sprache in Gottesdienst und Bibelgebrauch ist nur das offensichtlichste Moment dieser gegenüber der Lebenswelt auch kirchlich enger gebundener Schülerinnen und Schüler fremden Gestalt von Kirche. Hinzu treten die Abständigkeit tradierter Lehrmeinungen (Monophysitismus) und augenscheinlich fast exotisch anmutende Gestalt orthodoxer Gottesdienstpraxis. Es gehört zugleich – gerade angesichts einer wachsenden Zahl von konfessionslosen Schülerinnen und Schülern – zur didaktischen Elementarisierungsaufgabe, die recht fernstehende und in sich hoch differenzierte Lehre, Tradition und Lebenswelt sachgerecht, überschaubar und nachvollziehbar zu präsentieren. Damit wird die Spannung zwischen gegenwärtigen Veränderungen und traditionell gewachsenen Strukturen der Syrisch-Orthodoxen Kirche zum ständigen Begleiter in der unterrichtlichen Begegnung mit dieser spezifischen Spielart ostkirchlichen Christseins.

Zum Aufbau der Unterrichtssequenz

Der Einstieg inszeniert über die „doppelte Betrachtung“ des Videos vom syrisch-orthodoxen Gemeindefest in Leimen/Baden eine spezifisch variierte Fremdheitserfahrung. Die fremde, arabisch anmutende Musik in Kombination mit dem vertraut wirkenden Bild eines heiteren „deutschen Sommerfestes“ setzt eine sich durchziehende Grundspannung in der Befassung mit der Syrisch-orthodoxen Kirche erstmals „in Szene“.

In der Erarbeitung I führt der Weg über eine (geschichtlich vermittelte) Basisinformation zur Bearbeitung von Arbeitsmaterialien zu Einzelaspekten der Syrisch-Orthodoxen Kirche.

Didaktischer Hinweis zum Charakter der Arbeitsaufgaben: Die den Materialien M13-M17 beigefügten Arbeitsaufgaben dienen der vertieften und gezielten Beschäftigung mit den Bildern und Texten. Sie können von Einzelnen oder kleinen Untergruppen angegangen werden. Die Aufgaben zielen damit vor allem auf die Fähigkeit, die jeweils bearbeiteten Materialien qualifiziert in den entscheidenden „Bündelungsprozess“ von Baustein 3 einzubringen. Von daher ist ggf. eine Auswahl durch die Lehrkraft opportun. Maßgabe ist jeweils die konkrete didaktische Situation.

Erarbeitung II/Sicherung. Nach der Beschäftigung mit Einzelaspekten trifft sich die Gesamtgruppe, um die Einzelerkenntnisse zu den Aspekten von M13-M17 noch einmal zu besprechen und zusammenzuführen. Das Ziel ist die Herstellung einer tragfähigen Gesprächsgrundlage für den Austausch in der gesamten Lerngruppe

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg/Problemeröffnung:

(Anforderungssituation). Ein Cousin aus Leimen in der Kurpfalz erzählt Dir von einem Fest, das er besucht hat und das sogar auf youtube zu sehen ist. Er macht es aber ziemlich spannend und spielt dir zunächst einmal nur den Ton des Videos vor:

<https://www.youtube.com/watch?v=r8qyhbWJXzE>

Dann fragt er dich: Rate mal, was auf diesem Video zu sehen ist? Er bittet dich um eine kurze phantasievolle Schilderung.

- Die Schülerinnen und Schüler nennen erste Vermutungen und lassen ein „Phantasiebild“ entstehen. Konstitutive Elemente der Eindrücke werden gesammelt (TA oder Hefteintrag eines Protokollanten/einer Protokollantin)
- Danach wird das Video ein zweites Mal abgespielt, diesmal mit Bild und Ton. Die Schülerinnen und Schüler äußern sich über die mögliche Gründe für Differenzenerfahrungen zwischen Sehen und Hören. Sie beschreiben dabei eine im Video erkennbare Grundspannung zwischen Bildwelt (Bilder von einem mitteleuropäisch anmutenden Fest/Event) und Musik (arabisch-orientalisch anmutende Klangwelten)
- Sie benennen in einem gemeinsamen UG erste Vermutungen über die Herkunft und geographische Verortung der Syrisch-Orthodoxen Kirche.

Erarbeitung I:

Die SuS erarbeiten anhand der mit Hilfe von **M13** bis **M17** elementare Strukturen des kirchlichen Lebens in der Syrisch - Orthodoxen Kirche. Dabei ist folgendes Vorgehen denkbar:

- Gemeinsamer Ausgangspunkt für die weiteren Erarbeitungen ist **M13** (verpflichtende Basislektüre). Es werden nach der Lektüre erste Festlegungen für die Einbringung von Inhalten aus **M13** vereinbart.
- Die SuS bearbeiten anhand der Arbeitsaufgabe **M14** bis **M17** Informationen zu folgenden Elementen der Syrisch-Orthodoxen Kirche: (a) Taufe [**M14**]; (b) Heilige Schriften [**M15**]; (c) Kirchengebäude und Gottesdienstverständnis [**M16** und **M17**]. Die Arbeit erfolgt in GA.

Didaktischer Kommentar: Es ist auf jeden Fall notwendig, dass die Lehrkraft die Fragestellungen der Arbeitsaufgaben nicht „stur“ abarbeiten lässt, sondern je nach konkreter Situation der Lerngruppe z.B. Fragestellungen auswählt, ergänzt o.ä.

Möglicher Zwischenschritt:

Nach einer ersten Sichtung des Materials in den Untergruppen für die Materialien **M14- M17**(oder bei kleineren Schülerzahlen durch die einzelnen BearbeiterInnen) trifft sich die gesamte Gruppe um vorläufig erste Gestaltungsdetails für das „Endprodukt“ Plakat/Mindmap/Präsentation zu besprechen. Dann beginnt die Arbeit an den einzelnen Materialien.

Erarbeitung II und Sicherung:

- UG zu möglichen Gestaltungsprinzipien eines gemeinsamen Plakats/einer Mindmap/einer Präsentation zum Thema Syrisch-Orthodoxe Kirche.

- In *arbeitsteiliger GA* werden die erarbeiteten Ergebnisse der Analyse von **M13-M17** gebündelt:
 - (*Untergruppe a*) Festlegung der wesentlichen Stichpunkte und Stichworte, die als „Merkliste“ oder auch Thesenreihe für ein Gespräch mit den Arbeitsgruppen zu den anderen Konfessionen einfließen sollen.
 - (*Untergruppe b*) Skizze/evtl. auch ansatzweise Erarbeitung einer Mindmap/einer Präsentation zum Thema „Syrisch-Orthodoxe Kirche“.

Didaktischer Kommentar: Intensität und Extensität dieser Phase können je nach Gruppengröße variieren. Die Lehrkraft sollte aber auf eine ausreichende Durchdringungstiefe bei der Bearbeitung durch die Gruppe achten.

2.3: Baustein: Baptisten

Einführung in die Thematik

Ähnlich wie die Hillsong-Church repräsentieren baptistische Gemeinden die freikirchliche Tradition des protestantischen Christentums. Allerdings gibt es auch bemerkenswerte Unterschiede. So führen auch die direkten geschichtlichen Linien des baptistischen Christentums zu Verfolgungssituationen im 16. und 17. Jahrhundert, die heute noch als historische Referenzpunkte in Gemeinden und Verbänden aufgerufen werden. Die Vorgeschichte der Baptisten, die (früh)reformatorische Täuferbewegung, bildet noch einmal einen starken historischen „Marker“ für das Verstehen der baptistischen Gemeinden. Gerade auch für Deutschland ist die Entstehung des Baptismus im engeren Sinne mit den USA verbunden (vgl. die Hinweise in **M19** sowie die historischen Ausführungen bei Strübind/Rothkegel (2012)). Nicht nur die Baptisten in den USA repräsentieren (immer noch über die „Leitfigur“ Martin Luther King) zum Teil einen Zweig des Baptismus, der durch die Kategorie des „Social Gospel“ ausgeprägte Züge der christlichen Weltverantwortung trägt. Die wesentlichen Konturen baptistischer Gemeinde- und Gottesdienstkonzeptionen stellen neben der Betrachtung der Taufauffassung allerdings das organisierende Zentrum dieses Unterrichtsbausteins dar.

Zum Aufbau der Unterrichtssequenz

Die Unterrichtssequenz beginnt im Einstieg mit einem Blick auf die baptistische „Leitfigur“ Martin Luther King. Der Rekurs auf den berühmten Bürgerrechtler dient zugleich als Lernstandskontrolle und als Einstieg in die Thematik.

Bei der Erarbeitung I von **M19-M22** mit Einblicken in die Tauftheologie, das Gottesdienstverständnis, verbunden mit historischen Informationen und „ekklesiologischen Basisdaten“, geht es darum, einige wesentlichen Konturen baptistischer Kirchlichkeit in den Blick zu nehmen.

Erarbeitung II und Sicherung präparieren die erarbeiteten Ergebnisse für den in Unterrichtsbaustein 3 vorgesehenen Austausch mit den Arbeitsgruppen zu den anderen Konfessionen bzw. Kirchen.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg: Der berühmteste (?) Baptist.

- Lernstandskontrolle: SuS erheben und sichern erste Vorkenntnisse durch ein kurzes „stummes Schreibgespräch“ oder Assoziationsplakat mithilfe von **M18**. (*Stummes Schreibgespräch*; Liste mit Assoziation und Kenntnissen zum Gruppengespräch o.ä.).
Didaktischer Hinweis: Es ist denkbar, das englische Zitat als kleine „Übersetzungsübung“ zur Hausaufgabe zu machen. Dann können erste Fragestellung zur (kirchlich geprägten) Identität des Autors bereits an das Zitat angeschlossen werden (mögliche Fragestellungen sind z.B.: „Wer könnte hier sprechen? Welche Aussagen macht der Sprecher über sich selbst?“)
- Alternative zur Lernstandskontrolle bzw. zum Einstieg kann die berühmte Rede Martin Luther Kings sein.

(Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=vP4iY1TtS3s>: [Remastered Version; englische Untertitel])

Erarbeitung I:

- Die SuS bearbeiten anhand der Arbeitsaufgabe **M19** bis **M22** Informationen zu folgenden Elementen des Baptismus: (a) Gottesdienstverständnis [**M20**]; (b) Taufverständnis [**M21**]; (c) Bibel- und Predigtverständnis [**M22**]. Die Erarbeitung kann in GA (*arbeitsteilig*) erfolgen.

Didaktischer Kommentar: Es ist auf jeden Fall notwendig, dass die Lehrkraft die Fragestellungen der Arbeitsaufgaben nicht „stur“ abarbeiten lässt, sondern je nach konkreter Situation der Lerngruppe z.B. Fragestellungen auswählt, ergänzt o.ä.

Möglicher Zwischenschritt:

- Nach einer ersten Sichtung des Materials in den Untergruppen für die Materialien **M19-M22** (oder bei kleineren Schülerzahlen durch die einzelnen BearbeiterInnen) trifft sich die gesamte Gruppe um vorläufig erste Gestaltungsdetails für das „Endprodukt“ Plakat/Mindmap/Präsentation zu besprechen.

Erarbeitung II und Sicherung

- UG zu möglichen Gestaltungsprinzipien eines gemeinsamen Plakats/einer Mindmap/einer Präsentation zum Thema Baptisten.
- In *arbeitsteiliger GA* werden die erarbeiteten Ergebnisse der Analyse von **M18-M22** gebündelt:
(Untergruppe a) Festlegung der wesentlichen Stichpunkte und Stichworte, die als „Merkliste“ oder auch Thesenreihe für ein Gespräch mit den Arbeitsgruppen zu den anderen Konfessionen einfließen sollen.
(Untergruppe b) Skizze/evtl. auch ansatzweise Erarbeitung einer Mindmap/einer Präsentation zum Thema „Baptisten“.

Didaktischer Kommentar: Intensität und Extensität dieser Phase können je nach Gruppengröße variieren. Die Lehrkraft sollte aber auf eine ausreichende Durchdringungstiefe bei der Bearbeitung durch die Gruppe achten.

3. Baustein: „Kirchen-Check“

Einführung in die Thematik

In diesem Unterrichtsbaustein soll das Thema „Vielfalt der christlichen Gemeinschaften bzw. Kirchen“ aus dem Unterrichtsbaustein 1 noch einmal aufgenommen und auf spezifische Weise vertieft werden. In einem ersten Schritt vergleichen die SuS die verschiedenen vorgestellten christlichen Kirchen. Die Kriterien für diesen Vergleich legen die SuS mit Hilfe der Lehrkraft, die gegebenenfalls noch Kriterien beisteuert, in einem 1. Schritt fest. Dadurch wird den SuS implizit noch einmal die große Bandbreite innerhalb der christlichen Gemeinschaften vor Augen geführt. In einem weiteren Schritt wird die Kriterienfrage noch einmal anhand eines Blicks auf CA VII, den „Grundstein evangelischer Ekklesiologie“ (Dietrich Rössler) konturiert und anhand der untersuchten Kirchen konkret gemacht.

Theologische und didaktische Hinweise zur Verwendung von CA VII: Es wird versucht, diese „Grundformel der lutherischen Kirchentheorie“ (Jan Hermelink) in ihrer besonderen Qualität wahrzunehmen und für die Gegenwart fruchtbar zu machen. CA VII stellt mit der Konzentration auf Evangeliumsverkündigung und Sakramentsempfang in der Gemeinschaft der Glaubenden eine inhaltlich anspruchsvolle Minimaldefinition von Kirche dar. Es wird *theologisch* wesentlich darum gehen, ihre beiden Kriterien (Verkündigung und Sakramentsverwaltung gemäß dem Evangelium) als Grundlage eines „weiten“ und „ökumenefähigen“, aber gleichwohl nicht auf Beliebigkeit ausgerichteten Konzepts zu bestimmen. Es wird *didaktisch* darum gehen, diese Spannung auch dadurch aufrechtzuerhalten, dass die in der Lerngruppe thematisierten Kriterien zu den inhaltlichen Entscheidungen der lutherischen Bekenntnisschrift in ein produktives Verhältnis gesetzt werden.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg/Metakognition:

- *Metakognition* in einem *informierenden Unterrichtseinstieg*. Mögliche Formulierung: „In dieser Unterrichtsphase werden wir noch einmal intensiver an Antworten zur Frage „Wann ist eine Kirche eine Kirche?“ arbeiten. Wir werden in dieser Sache (1) Ergebnisse aus den ersten Stunden heranziehen. Es werden (2) eure Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen zu den einzelnen Kirchen eine Rolle spielen. Wir werden (3) eine Definition von Kirche aus der Kirchengeschichte betrachten, die heute noch von hoher Bedeutung ist. Wir werden erörtern, inwiefern in Auseinandersetzung mit all diesen Elementen eine **für euch** tragfähige Definition von Kirche erwachsen kann. In diesem Prozess wird es zu Wiederholungen, zu Ergebnissen, aber möglicherweise auch zu weiteren Fragen kommen.“
- SuS entwickeln in einem UG mit Hilfe der Lehrkraft Kriterien für einen Vergleich der Kirchen, die in Baustein 2 erarbeitet wurden.
Möglicher Einstiegsimpuls für das UG: Ihr habt verschiedene Kirchen untersucht. Worauf könnte man schauen, wenn man diese Kirchen miteinander vergleichen will?
- Binnendifferenzierung bei der Bearbeitung von **M23a**: Verwendung von Hilfekärtchen, die am Pult ausliegen und den Blick auf **ein** Kriterium freigeben.

- Alternative für ein gestrafftes Vorgehen: Die Kriterien können auch von der Lehrkraft vorgegeben werden [siehe Arbeitsblatt **M23b**. *Mögliche Erläuterung zum Arbeitsblatt: Auf diesem Arbeitsblatt sind mehrere Vergleichspunkte für die Kirchen aufgeführt. Ordnet diesen Vergleichspunkten Eure Einsichten aus den Gruppenarbeiten zu den verschiedenen Kirchen zu.*

Erarbeitung I:

In GA vergleichen die SuS die vorgestellten christlichen Gemeinschaften unter Verwendung des Arbeitsblattes **M23a** oder **M23b** miteinander.

Didaktischer Kommentar: Bei diesem Unterrichtsschritt ist es wichtig, dass sich in jeder Gruppe je ein „Experte“ für die Hillsong Church, die Syrisch-Orthodoxe Kirche und die Baptisten befindet („Gestrecktes“ Gruppenpuzzle über zwei Bausteine hinweg.)

Erarbeitung II:

SuS erarbeiten in EA mit Hilfe des Arbeitsblattes **M24** die Kirchendefinition aus CA VII.

Bündelung und Sicherung:

In einer *Plenumsphase* entwickeln die SuS in Auseinandersetzung mit der (1) eigenen Definition aus Baustein 1, (2) den Erkenntnissen aus der Arbeit an den einzelnen Kirchen sowie (3) der Definition aus CA VII eine für sie tragfähige Kirchendefinition. Mögliche Arbeitsschritte:

- Zunächst Diskussion über mögliche Elemente für eine Definition von Kirche in GA.
- UG im Plenumsgespräch: Arbeit an der Formulierung einer für die SuS tragfähigen Kirchendefinition.
- Sicherung der Ergebnisse in TA und HE.

Didaktischer Kommentar: Es ist denkbar, dass sich im Laufe des Gesprächs verschiedene, als jeweils valide erklärte Bestimmungen von „Kirche“ entwickeln. Mit dieser Pluralität kann unterschiedlich umgegangen werden, zum Beispiel: (1) Abstimmung über die am meisten akzeptierte Definition (zum Beispiel über eine *Vier-Ecken-Entscheidung*) oder (2) Clustern der verschiedenen Formulierungen mit Hinblick auf alternative Grundentscheidungen. Das von der Lehrkraft gewählte Verfahren hat dann auch Auswirkungen auf die folgende Vertiefungsphase. Dann können zum Beispiel verschiedene Definitionen an eine Kirche angelegt werden. Zudem: Auch in diesem Falle wird (wie so oft) das Verhältnis zwischen dem Wunsch nach klarer Bestimmtheit und dem Wunsch nach Offenheit von der Klassensituation abhängen.

Vertiefung: SuS wenden die zuvor erarbeitete Kirchendefinition auf die von ihnen in Baustein 2 jeweils behandelten Kirchen an.

- *Aufgabenstellung: Begründe, warum es sich bei dervon dir im Detail bearbeiteten christlichen Gemeinschaft um Kirche im Sinne der erarbeiteten Definition/der erarbeiteten Definitionen handelt. Eventuell erscheint dir eine solche Begründung nicht möglich. Erläutere dann, warum die entsprechende christliche Gemeinschaft keine Kirche im Sinne der jeweiligen Definition ist.*

Alternative I: Think-Pair-Share-Methode:

- Jede(r) Sch. bearbeitet mit der gefundenen Definition oder den verschiedenen Definitionen (s.o. Didaktischer Kommentar) (Think) die von ihm genauer untersuchte Kirche.
- Austausch in Zweiergruppen (Pair)
- Abschlussgespräch (Share). *Mögliche Fragestellungen zum Abschlussgespräch: (a) Können wir nach der intensiven Beschäftigung mit „Kirchendefinitionen“ eher eine relativ großen*

Übereinstimmung oder einen relativ großen Dissens feststellen? (b) Warum ist dies jeweils so?

Alternative II: Die in **Baustein 2** formierten Arbeitsgruppen zu den einzelnen Kirchen finden sich noch einmal zusammen und diskutieren in einer GA die Stimmigkeit der erarbeiteten Definitionen für die jeweils betrachtete Kirche.

4. Literaturverzeichnis

Printmedien

- Heinz, Andreas: Feste und Feiern im Kirchenjahr nach dem Ritus der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien (Sophia. Quellen östlicher Theologie. Bd. 31), Trier 1998
- Hinkelmann, Frank, Kirchen, Freikirchen und christliche Gemeinschaften in Österreich, Wien u.a. 2016
- Körtner, Ulrich H.J.,: Ökumenische Kirchenkunde, Leipzig 2018
- Müller, Detlef: Syrisch-orthodoxe Kirche, in: Heyer, Friedrich, Konfessionskunde, Berlin u.a. 1977, S. 245-260
- Önder, Joseph, Die Syrisch-Orthodoxen Christen. Zwischen Orient und Okzident, Tübingen 2013
- Stahl, Herber: Weltbund der Baptisten, in: Heyer, Friedrich, Konfessionskunde, Berlin u.a. 1977, S. 615-632
- Strübind, Andrea/Rothkegel, Martin (Hg.), Baptismus. Geschichte und Gegenwart, Göttingen 2012

Internet

- Aktas, Timotheos: REPORT ABOUT THE CURRENT SITUATION IN TURABDIN; PRESENTED TO THE SOLIDARITY GROUP OF TURABDIN/NORTH IRAQ ON THE OCCASION OF THE 20TH ANNIVERSARY OF THE GROUP 24.02.2012; Download unter: www.suryoyo-online.org [Zugriff: 14.10.2018]
- Dolabani, Philoxenos Johannon: Mysterien der Syrisch-Orthodoxen Kirche, Göttingen 2006; Download unter: www.suryoyo-online.org [Zugriff: 14.10.2018]
- Medvecký, Jan Mikuláš: Die Syrisch-Orthodoxe Kirche in Europa, St.Johann 2016 [Diplomarbeit], Download unter: <https://theses.cz/id/lc10id/DIPLOMARBEIT-Medvecky.pdf> [Zugriff: 14.10.2018]
- <https://www.baptisten.de/der-befg/wir-ueber-uns/mitgliederstatistik/> [Mitgliederstatistik Baptisten] [Zugriff: 14.10.2018]
- https://www.ezw-berlin.de/html/3_9685.php (Megachurches) [Zugriff: 14.10.2018]
- https://www.ezw-berlin.de/html/3_182.php (Pfingstbewegung) [Zugriff: 14.10.2018]
- https://www.ezw-berlin.de/html/15_5322.php (Hillsong in Deutschland) [Zugriff: 14.10.2018]
- <https://www.youtube.com/watch?v=r8qyhbWJXzE> [Film zum Gemeindefest der Syrisch-Orthodoxen Kirche in Leimen] [Zugriff: 14.10.2018]